

PRESSEMAPPE ZUR AUSSTELLUNG

Carmen Herrera
Lines of Sight
02.12.2017 – 08.04.2018
K20 Grabbeplatz (Klee Halle)

Pressekonferenz und Vorbesichtigung: Freitag, 30.11.2017, 11.00 Uhr

- **Prof. Dr. Susanne Gaensheimer**, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
- **Dr. Susanne Meyer-Büser**, Kuratorin der Ausstellung
- **Angela Wenzel**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Bildung

Inhalt

Presstext zur Ausstellung	2
Weitere Informationen: Publikation, Edition, Eröffnung, Begleitprogramm	4
Ausstellungsvorschau Maria Hassabi. STAGING: Solo #2	6

Text- und Bildmaterial zum Download:
www.kunstsammlung.de/presse

STIFTUNG KUNSTSAMMLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ
K21 STÄNDEHAUS
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg
Alissa Krusch
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730
Fax: + 49 (0)211.83 81-120

presse@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

Carmen Herrera
Lines of Sight
02.12.2017 – 08.04.2018
K20 Grabbeplatz (Klee Halle)

Mit der bisher größten Ausstellung von Werken aus 70 Arbeitsjahren präsentiert die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf die kubanisch-amerikanische Künstlerin Carmen Herrera, die zu den Pionierinnen der minimalistischen Farbfeldmalerei in Amerika zählt. Die umfassende Ausstellung zeigt 72 Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Grafik und Skulptur von 1947 bis 2017. Die mittlerweile 102 Jahre alte Künstlerin wurde vom Kunstmarkt lange ignoriert: Ihre ersten Bilder verkaufte sie im Alter von 89 Jahren.

Bis heute entstehen in ihrem New Yorker Atelier kraftvolle Arbeiten von hoher Signalwirkung. Als „a particularly sexy sort of geometric symmetry“, eine besonders attraktive Art geometrischer Symmetrie, bezeichnete der Kunstkritiker Stephen Westphall in der Zeitschrift „Art in America“ (1988) die ganz spezielle und hochemotionale Wirkung der starkfarbigen Bilder Carmen Herreras.

Die Ausstellung *Lines of Sight* ist vom Whitney Museum of American Art in New York organisiert worden und wird nun in wesentlich erweiterter Form in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gezeigt. So ist in Düsseldorf erstmals auch Herreras jüngstes Werk zu sehen: die gerade erst fertig gestellte große Komposition „Verde de Noche“ (2017) als markantes Motiv in ungewöhnlichem Grün-Blau-Kontrast.

Carmen Herrera wurde 1915 in Havanna als siebtes Kind in ein intellektuelles Elternhaus geboren. Ihr Vater war Herausgeber der Zeitung El Mundo, ihre Mutter Journalistin und Autorin. Herrera studierte in Havanna Architektur und lernte dort den deutschstämmigen Amerikaner Jesse Loewenthal kennen. Nach der Hochzeit zog das Paar 1939 nach New York. Dort besuchte sie 1942/43 die Art Students League und studierte Malerei. Herrera schloss Freundschaft mit dem kubanischen Künstler Wifredo Lam und mit Barnett Newman und bewegte sich zunächst im Umfeld des neu aufgekommenen Abstrakten Expressionismus‘.

Von 1948 bis 1954 lebten Herrera und ihr Mann in Paris. Sie wurde 1949 Mitglied der Gruppe Salon des Réalités Nouvelles, wo sie u.a. Sonia Delaunay kennenlernte und zahlreiche Begegnungen in den angesagten Kunst- und Literaturkreisen der Nachkriegszeit hatte. Der Autor Jean Genet zählte unter anderem zu den engen Freunden des umtriebigen Paares. Die Werke Herreras wechselten in dieser Phase zwischen abstraktem und lyrischem Expressionismus. 1952 schuf sie die ersten radikalen geometrischen Abstraktionen und es entstand – von Victor Vasarely und Auguste Herbin inspiriert – eine Serie schwarz-weißer Streifenbilder.

Das Paar kehrt 1954 nach New York zurück, wo bald danach die wichtige Serie „Blanco y Verde“ (1959–1971) entsteht, die in der Düsseldorfer Ausstellung eine eigene Sektion erhalten hat. In den Gemälden mit grünen und weißen Farbflächen lotet die Künstlerin experimentell die Grenzen der Malerei aus. Bei einigen Werken bildet der Rahmen ein wesentliches Element der Komposition, dann wieder enthalten die Bilder Aussparungen und geben den Blick auf die dahinter liegende Wand frei. Im Wechselspiel zwischen Zwei- und Dreidimensionalität wird in dieser Serie die Leinwand selbst zum Objekt.

In der Folge entstehen in den 1960er Jahren auch die sogenannten „Estructuras“. Diese nach Vorzeichnungen modellierten freistehenden Skulpturen aus Sperrholz sind Auseinandersetzungen mit der architektonisch orientierten Abstraktion. Damit werden sie zu Übertragungen der Gemälde in den dreidimensionalen Raum. Vier dieser farbigen Skulpturen sind in der Düsseldorfer Präsentation vertreten. Darüber hinaus zeigt die 1978 entstandene Serie „Days of the Week“ sieben abstrakte Farbfeldmalereien, in denen Farbe und Objekt exemplarisch zu einer Einheit verschmelzen. Dazu zählt „Wednesday“, eine schwarz-grüne Komposition aus der Sammlung der Pfalzgalerie in Kaiserslautern, wo 2009 die erste Einzelausstellung Herreras in Deutschland stattgefunden hat.

Der letzte Teil der Ausstellung, der die aktuellsten Arbeiten der Künstlerin zeigt, verdeutlicht, dass Herreras klare und absolut radikal komponierte Farbflächenbilder bis heute nichts von ihrer Signalwirkung und ästhetischen Relevanz eingebüßt haben. Ob rund, eckig oder rautenförmig, mit präziser Komposition, scharfer Linienführung und klaren, bestechenden Farben – die Werke Carmen Herreras ziehen den Betrachter in ihren Bann.

***Carmen Herrera – Lines of Sight* wurde vom Whitney Museum of American Art, New York, organisiert. Die Präsentation in Düsseldorf ist eine Kooperation zwischen dem Whitney Museum und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.**

Kuratorin in Düsseldorf: Susanne Meyer-Büser

Partner und Förderer

Medienpartner: Handelsblatt

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Informationen

Katalog

Carmen Herrera – Lines of Sight

Hardcover, 256 Seiten, über 200 farbige Abbildungen, Format 24 x 29 cm, Wienand Verlag, Köln.

Museumspreis: 36,00 Euro

Edition

Carmen Herrera, Untitled (2017)

Original-Lithografie, 1 Stein / Farbe

Auflage: 100, 10 AP, 10 PP, 1 HC, 1 Archiv signiert und nummeriert

Format: 100 x 67 cm, Papier: 300 gr. Velin Arches Bütten

Druck: Edition Copenhagen, Dänemark

1.000,00 € (inkl. MwSt.)

Gerahmte Edition: Museumsglas 1.710,00 €, Acrylglas 1.630,00 €

Eröffnung der Ausstellung

Freitag, 01.12.2017

19.00 Uhr

K20 Grabbeplatz

Es sprechen:

- Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
- Susanne Gaensheimer, Direktorin
- Susanne Meyer-Büser, Kuratorin

Begleitprogramm zur Ausstellung (Auszug)

Öffentliche Führungen

Mittwoch, 13.00 – 13.30 Uhr (*außer 13.12. bis 17.01.*)

Donnerstag, 16.30 – 17.30 Uhr

Sonn- und Feiertag, 15.00 – 16.00 Uhr

Führungen für Kinder zur Ausstellung (ab 5 Jahren)

sonntags 15.00 – 16.30 Uhr (*ab 21.01.2018*)

Öffentliche Führungen am KPMG-Kunstabend

10.01., 07.02., 07.03., 04.04.2018

18.00 – 19.00 Uhr und 19.00 – 20.00 Uhr

(ohne Anmeldung)

Zweitägiges Seminar für Erwachsene

Verschiedene Themen zum Werk von Carmen Herrera

Jeweils freitags/samstags an drei Terminen:

19./20.01.2018, 26./27.01.2018, 02./03.02.2018

Weitere Informationen und Anmeldung beim Besucherservice der Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen.

Aktuelle Termine:

www.kunstsammlung.de

Maria Hassabi
STAGING: Solo #2
09.12.2017 – 21.01.2018
K20 Grabbeplatz (Grabbe Halle)

Gleichzeitig zur Ausstellung von Carmen Herrera gastiert die Künstlerin und Choreographin Maria Hassabi in der Grabbe Halle von K20: In punkto Minimalismus und Farbwirkung weisen ihre streng komponierten Choreographien Parallelen zu den Bildern der amerikanischen Malerin auf. In einem 600 Quadratmeter großen, mit einem pinkfarbenen Teppich ausgelegten Raum führen Hassabi und ihr Team die Live Installation „STAGING: Solo #2 (2017)“ auf, mit der sich die NRW-Landesgalerie erstmals gattungsübergreifend der Kunst öffnet. Dies ist der Auftakt einer geplanten Performancereihe der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Die 1973 in Zypern geborene Choreographin hat dieses Projekt nach dem Erfolg auf der jüngsten Documenta 14 für Düsseldorf weitergeführt und für eine einzelne Tänzerin oder einzelnen Tänzer neu bearbeitet. „Maria Hassabi. STAGING: Solo #2“ ist bei freiem Eintritt vom 9. Dezember bis zum 21. Januar 2018 ganztägig während der Museums-Öffnungszeiten zu sehen.

Nach der Begegnung mit der Arbeit Hassabis erscheinen dem Betrachter bedeutende Werke der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, die wie Jackson Pollocks Gemälde „Number 32“ oder Robert Rauschenbergs „Combine Paintings“ ganz aus dem Geist des Performativen entstanden sind, in einem neuen Zusammenhang.

In ihren international in Museen, auf Festivals, in Galerien, Theatern und im öffentlichen Raum gezeigten Werken lotet Hassabi die spannungsvolle Beziehung des Körpers zum Bild aus. Die eindringlichen Performances der in New York lebenden Künstlerin und Choreographin sind streng komponierte Choreographien von langsamen Entfaltungen der Bewegungen im Raum: Bis an die Grenze der Reglosigkeit gedehnt, entwickelt sie skulpturale Körperlichkeit mittels präziser, minimaler Bewegungen bis zur Verschmelzung der Körper mit dem Raum. Die Übergänge zwischen den Bewegungen der Tänzerinnen und Tänzer, die Zeit zwischen den Momenten der gedehnten Stille, wird zum eigentlichen Raum der Erfahrung.

Als „Paradox der Stille“ bezeichnet die Künstlerin ihre radikal minimalistischen Kompositionen, die Aufmerksamkeit auf kleinste Details, Gesten und Bewegungen des Körpers richten. Verbunden mit prägnanten Setzungen – einem pinkfarbenen Teppich, einer spezifischen Lichtinszenierung oder Klangkomposition – destabilisieren die langsamen Bewegungen auf faszinierende Weise die gewohnte Erfahrung von Zeit und

STIFTUNG KUNSTSAMMLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ
K21 STÄNDEHAUS
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg
Alissa Krusch
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730
Fax: + 49 (0)211.83 81-120

presse@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

Raum. Dabei verwischen sie beständig die klaren Zuordnungen von Tanz und Skulptur, von Performer und Publikum, von extremem Minimalismus und theatralischer Ausstattung sowie zwischen Intimität und Spektakel, was als herausforderndes Gegenbild zur Schnelllebigkeit unserer Zeit empfunden werden kann. „Ich interessiere mich für die Stille und die Leere, die daraus resultieren, wenn man sich in einer bestimmten geistigen Verfassung in all diese Langsamkeit hineinzoomt“, beschreibt Maria Hassabi.

Für die monumentale Grabbe Halle des K20 schuf Maria Hassabi eine weiterentwickelte Fassung ihrer auf der Documenta 14 in Kassel gefeierten Live Installation. Der pinkfarbene Teppich wird zur Bühne, auf der die Tänzerin oder der Tänzer hoch konzentriert langsame, phasenweise kaum wahrnehmbare Bewegungen ausführt. Wie fast alle ihrer Arbeiten, so verweist auch „STAGING: Solo #2 (2017)“ unmissverständlich auf das Theater, das neben Bildern jeglicher Art zur Inspirationsquelle und zum Ort ihrer subversiv kraftvollen Performances wird. Durchgängig unterlaufen Hassabis Choreographien die gewohnten Gattungsgrenzen, alle klaren Zuschreibungen und Wahrnehmungsgewohnheiten. An deren Stelle setzen sie neue, nicht unbedingt zu entschlüsselnde Bilder und eine aufs höchste Maß aktivierte Sensibilität und Selbstreflexion der Betrachter.

STAGING: Solo #2 (2017)

Performer: Hristoula Harakas, Maria Hassabi, Niall Jones, Mickey Mahar, Paige Martin, Oisín Monaghan, Nancy Stamatopoulou

Kostüme: Victoria

Komponistin: Marina Rosenfeld

Sound Designer: Stavros Gasparatos

Produktion: Kate Scherer

Management: Alexandra Rosenberg

Der Eintritt ist frei.

Besucherinnen und Besucher dürfen in der Ausstellung fotografieren.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Aufnahmen in den digitalen Kanälen der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen posten:

#K20StagingSolo

#MariaHassabi